

Sorge um die Ost-SPD

EUROPAPARLAMENT Die Schwäche der Sozialdemokraten könnte Abgeordnete aus dem Osten ihr Mandat kosten - zum Beispiel Arne Lietz. Er fordert Solidarität.

VON HAGEN EICHLER

HALLE/MZ - Die Tyrannen dieser Welt bekommen jetzt Kontra. Gähnend leer ist der Straßburger Plenarsaal des Europaparlaments am Dienstagabend der vergangenen Woche, doch Arne Lietz knüpft sich voller Elan Iran und Russland vor. Beide Länder machten sich in Syrien „mitschuldig am Töten der Zivilbevölkerung“, klagt der Sozialdemokrat. Dann lässt er eine klare Ansage Richtung Ankara folgen: Ihren Einmarsch in Nordsyrien müsse die Türkei „sofort“ beenden.

Bangen um den Sitz

Der Europaabgeordnete aus Wittenberg ist für die ganz großen Themen zuständig: Krieg, Hunger, Ausbeutung auf der Welt. Doch dieser Einsatz könnte im kommenden Jahr abrupt enden. Lietz muss um seinen Abgeordnetensitz bangen - der Grund ist die Dauer-Schwäche der Sozialdemokraten. Im aktuellen Europaparlament ist noch jeder SPD-Landesverband mit mindestens einem Abgeordneten vertreten. Doch das erreichte die Partei nur durch den damals populären Martin Schulz, der 2014 als Spitzenkandidat der europäischen Sozialdemokraten durch den Kontinent reiste. 27 Prozent der Stimmen erreichte die SPD damals, vier Prozentpunkte mehr

als bei den beiden Wahlen zuvor. Von solchen Werten ist die Partei heute weit entfernt. Und obwohl der nächste Urnengang erst im Mai 2019 ansteht, wächst bei einigen Abgeordneten die Nervosität. Denn bei der Wahl 2014 schafften es ostdeutsche Kandidaten nur auf die hinteren Plätze 22 bis 26. Läuft es bei der nächsten Kandidatenliste ähnlich, werde es für die ostdeutschen Kandidaten unsicher, warnt Lietz. Er hält das für ein fatales Signal. „Für die wichtige Repräsentanz in jedem Bundesland wäre das nicht gut“, sagt er. Es brauche SPD-Abgeordnete als Ansprechpartner. „Wenn ein Abgeordneter das für zwei oder drei Bundesländer machen müsste, ist die Wirkung viel geringer.“

Nur fünf Prozent der Sozialdemokraten leben im Osten. Sie sind, gemessen an ihrer geringen Zahl, in Brüssel bereits jetzt überrepräsentiert. Lietz' Forderung nach garantierten Plätzen

für jeden der fünf Ost-Verbände bedeutet, dass andere zurückstrecken müssen. Das wären vor allem die starken Verbände Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Bayern.

SPD-Landeschef Burkhard Lischka verweist darauf, wie abhängig Sachsen-Anhalt von Fördergeld der EU ist. „Daher ist es aus meiner Sicht ganz wichtig, dass Sachsen-Anhalt auch künftig mit einem Abgeordneten wie Arne Lietz im Europaparlament vertreten ist“, sagt er. Es brauche jemanden, der die Probleme vor Ort kennt und sich in Brüssel und Straßburg für das Land einsetzt. In den nächsten Wochen will Lischka mit den anderen ostdeutschen SPD-Chefs ein gemeinsames Vorgehen verabreden.

Am 28. September wird die Landes-SPD dann ihren Spitzenkandidaten küren. Außer Lietz hat bislang niemand den Finger gehoben. Der Wittenberger kam zu seinem Mandat mit viel Glück: Die Kandidatin der SPD Sachsen-Anhalt, Victoria Orioli, hatte kurz vor der Wahl 2014 aus persönlichen Gründen das Handtuch geworfen. Lietz, der sich zuvor erfolglos um ein Bundestagsmandat bemüht hatte, rückte nach.

Im Europaparlament beackert er seither die Felder Außen- und Entwicklungspolitik, fordert Russlands Rückzug aus der Ukraine und am nächsten Tag die Freilassung aller inhaftierten

Journalisten in der Türkei. Auch internationale Medien holen sich gern Statements von ihm - der gebürtige Mecklenburger hat seinen Zivildienst in den USA geleistet und kann selbst die komplizierten Koalitionsverhandlungen in Berlin in Englisch erklären.

Lietz ist als Parlamentarier viel unterwegs. Er reist auf die Mittelmeerinsel Lampedusa, um sich ein Bild von der Rettung von Flüchtlingen zu machen. Er fliegt zum Parteitag der US-Demokraten und macht danach Wahlkampf für Hillary Clinton - von seinem Wittenberger Büro aus.

Machtzentrum der Zukunft

Unter Parteifreunden wird diese Umtriebigkeit bisweilen belächelt. „Zu dem, was uns hier beschäftigt, gibt es schon eine gewisse Kluft“, stichelt ein Sozialdemokrat. „Und Arne gehört zu denen, die sich sehr gern reden hören.“ Dass Lietz nimmermüde unterwegs ist, bestreitet niemand. „Ich habe manchmal das Gefühl, er braucht nur drei Stunden Schlaf“, staunt SPD-Landesvize Katja Pähle. Wie fast jeder Europaabgeordnete hält Lietz das Europaparlament für das Machtzentrum der Zukunft. Es sei dem Bundestag ebenbürtig - auch wenn die Kollegen in Berlin mehr Medienpräsenz und ein viel größeres Budget hätten. Er will in Brüssel und Straßburg auf jeden Fall weitermachen.

5 %

DER SOZIALDEMOKRATEN leben in den neuen Bundesländern. Daran gemessen sind sie in Brüssel bereits überrepräsentiert.